©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Aus dem Inhalt

Dr. G. Steiner:

Der Naturschutz als Lebensfrage

Dr. W. Einsele:

Futter und Fütterung

Titelbild:

Vorfrühling an den Trumerseen. Eis und Schnee sind geschmolzen; überall steht Wasser — die produktive Gespanntheit der Natur wird förmlich spürbar.

Photo: Dr. Einsele

Wir widmen dieses Heft unserer Zeitschrift, mit allen guten Wünschen zum 65. Geburtstag, dem vielseitigen Forscher und Lehrer, Herrn

Prof. Dr. Erich Reisinger

Direktor des Zoologischen Institutes der Universität Graz

Die Ära der Ökologie

(Im Besonderen: Lärm als Krankheitsursache)

Die Ökologie ist berufen, die lebenswichtigste Wissenschaft der Zukunft zu werden. Wir haben hier schon oft — ausgesprochen, oder vom Sinn her gesehen — über ökologische Themen abgehandelt. Was verstehen wir unter Ökologie?

Im engeren Sinne des Wortes: Die Wissenschaft, welche die Bindungen und Abhängigkeiten der Lebewesen von der Umwelt, und ihr Zusammenwirken im Gesamthaushalt der belebten Natur, untersucht. Die Wechselwirkungen zwischen den Bedürfnissen und Eigenschaften der Lebewesen und den Kräften der Umwelt also, spielen bei ökologischen Betrachtungen eine entscheidende Rolle, dazu aber auch die mit der Vergesellschaftung" von Organismen (den Menschen eingeschlossen) auftretenden Ereignisse und Spannungen und deren Ausgleich (oder deren Ende in der Katastrophe).

Unsere heutige Zeit drängt zu einer Ausweitung des Ökologie-Begriffes und zu einer Einbeziehung des g e s a m t e n menschlichen Tuns, vor allem der Nutzung der Naturkräfte und Naturschätze durch den Menschen. Auch das gegenseitige Verhältnis der Einzelmenschen und Völker innerhalb der natürlichen und innerhalb der von Menschen geschaffenen kulturellen und politischen Welt muß in ein umfassendes ökologisches Denken einbezogen werden. Denn das Hauptkennzeichen dieses Denkens ist die Universalität — zu Deutsch: „Allumfassendheit" ihrer zunächst analysierenden Untersuchungen und dann ihres aufbauend schaffenden Handelns.

Der gegenwärtige Innenminister der USA, Stewart L. Udall — erstaunlich, was für Innenminister es gibt — sagte vor einiger Zeit bei einem Vortrag, daß wir in die „ERA OF ECOLOGY" eingetreten seien und daß wir dabei seien zu erkennen, daß wir unsere höchsten Wahrheiten, Kräfte und Möglichkeiten „im Plan der Dinge" nur dann erreichen können, wenn wir mit der Natur in ihrer ökologischen Gesamtheit zusammenarbeiten.

Lebensnahe — und doch wenig oder nicht bekannte — Beispiele für ein solches Denken finden Sie in dem nachfolgenden Aufsatz von Dr. Steiner: NATURSCHUTZ ALS LEBENSFRAGE. Ich möchte insbesondere auf die Ausführungen Seite 70, 72 und 73 verweisen. Sie können diesen Aufsatz nicht gründlich genug studieren und durchdenken.

Was wir in früheren Stellungnahmen zum Naturschutzproblem schon ausführten: daß es nämlich um viel mehr geht, als nur um die Bewahrung bestimmter noch einigermaßen naturbelassener Gebiete vor dem zerstörerischen Eingriff der technischen Zivilisation, kommt in dem Aufsatz von Dr. Steiner höchst anschaulich zum Ausdruck.

Naturschutz bedeutet vor allem: absolute, umfassende P l a n u n g v o r jedem Eingriff in die Natur. Es geht also nicht in erster Linie darum, Eingriffe und Nutzungen

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

zu verhindern, sondern sie so vorzunehmen, daß die Natur soweit als möglich geschont wird, vor allem aber, daß eine Nutzung auf „ewige" Dauer garantiert bleibt, d. h. daß die produktiven Urkräfte so wenig wie nur möglich in ihrem „Kapitalwert" gemindert werden.

Die hier vorgebrachten Gedanken werden in künftigen Aufsätzen in „Österreichs Fischerei" weiterentwickelt werden. Wir sind der Meinung, daß von da aus auch die praktisch wirksamen Wege gefunden werden müssen, Wege, die dann auch den „vorschreibenden" Behörden und allen, die mit der Naturnutzung (im weitesten Sinne) befaßt sind, richtungweisend sein sollten. Gute Ansätze zu solcher Arbeit gibt es bereits, ganz abgesehen vom Naturschutz selbst! Sie gruppieren sich um Begriffe wie: „Landesplanung" oder (so eine vor kurzem in Oberösterreich ins Leben gerufene „Organisation"): „Arbeitskreis für wasserwirtschaftliche Planung"

Wir möchten diesen kurzen Aufriß des gewaltigen Themas, um das es geht, mit einem konkreten Fall abschließen. Es handelt sich um das Problem des Lärms und der gefährdenden Geschwindigkeiten bewegter Verkehrsmittel, im speziellen um die Frage des Wasserschilaufens und des Sportmotorbetriebes auf unseren Seen. Es ist mir vor kurzem zu Ohren gekommen, daß die einschränkenden Verordnungen, die für die Salzkammergutseen erlassen wurden, von gewissen interessierten Seiten angegriffen werden, mit dem Ziel sie mehr oder weniger stark „aufzulockern" Aber ehe wir zu diesem Punkt Stellung nehmen, sei einiges über die Wirkungen der Verkehrshast und des Lärmes auf die Gesundheit gesagt. Denn unserem Prinzip entsprechend: Ehe lebenswichtige Entscheidungen getroffen werden, eine Frage allseitig zu prüfen, sei hier zunächst einmal über das allerwichtigste Einschlägige gesprochen und das sind die biologisch gesundheitlichen Effekte ~~solcher~~ der Lärm- und Hast-„Kräfte" Allgemein sei zuvor noch betont, daß es nicht maßgebend sein kann bei den letzten gültigen Entscheidungen (d. h. den gesetzlichen Regelungen), was einzelne „Erholung"suchende oder Feriengäste wünschen: Man darf auch Kindern nicht Wünsche erfüllen, die für ihre Gesundheit oder ihre Entwicklung nachteilig sind, und ebensowenig darf der verantwortungsvoll Denkende und Planende Vergnügungsinstitutionen zulassen, die zwar Zuspruch finden würden, aber schädigend sind.

Um zu veranschaulichen, was es mit technisch betriebener Hast und mit dem Lärm wirklich auf sich hat, bringen wir nachfolgend Zitate aus zwei in jüngster Zeit zu diesen Themen erschienenen Aufsätzen, und zwar: W. von La Roche: „Lärm macht krank. Aufgaben für Gesetzgeber und Techniker." (Westermanns Monatshefte 1964, Heft 2) und Heinz P. Schlichting: „Lärm — Geißel der Zivilisation" (Kosmos, Heft 5, 1965):

Eines Tages wird der Mensch den Lärm ebenso unerbittlich bekämpfen müssen wie die Cholera und die Pest" — ein prophetisches Wort von Robert Koch, dem Entdecker des Tuberkel-Bazillus.

Dieser Tag ist jetzt da. Die gesundheitlichen Schäden, die der Lärm verursacht, lassen sich im einzelnen noch gar nicht absehen; aber, was wir bereits jetzt wissen, ist erschreckend genug. Die folgenden Symptome der Lärmkrankheit mag man als bloße Beschwerden ansehen, die nicht zu ernst zu nehmen sind: Kopfschmerzen, Benommenheit, nervöse Überreizung. Alltägliche Erscheinungen — Folgen einer überhetzten Zeit. Aber der Lärm kann mehr. An Menschen, die lange mit einiger Regelmäßigkeit starkem Lärm ausgesetzt waren, wurden beobachtet: Gleichgewichtsstörungen, Herz- und Gefäßkrankheiten, Blutarmut, Magengeschwüre, Störungen im Magen-Darm-Trakt, Neurosen .

Nach diesen Forschungen war die Hälfte der in einem Untersuchungsbereich festgestellten Neurosen auf den Lärm zurückzuführen

. Für Geräusche über 65 Phon (noch unter der Stärke eines anlaufenden Automotors!) kann man daher sagen: Es gibt keine Gewöhnung an den Lärm. Schallstärken über 65 Phon lösen beim Lärmempfindlichen wie beim Lärmgewohnten eine Vielzahl von Reflexen im vegetativen Nervensystem aus.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

„Der typischste und vielleicht wichtigste dieser Reflexe", erklärt Prof. Dr. Gunter Lehmann, „besteht in einer Verengung der arteriellen Blutgefäße, vor allem in der Haut und in den Schleimhäuten. Hiedurch steigt der Widerstand im Gefäßsystem. Dies führt aber nicht, wie man erwarten könnte, zu einem Anstieg des Blutdrucks, sondern bei meist unverminderter Herzfrequenz zu einer Verminderung der je Herzschlag ausgeworfenen Blutmenge und damit zu einer Verminderung des gesamten Blutumlaufs im Körper.

Nicht nur an nervösen Störungen aller Art ist der Lärm schuld, sogar die so häufigen Gelenksleiden können ihre Ursache im Lärm haben. Denn „es gibt kaum einen seelischen Spannungszustand, der sich nicht, meistens unbeachtet, durch einen Muskelspannungszustand irgendeines Körperteiles ausdrückt. Die Gelenkflächen werden einem stärkeren und kontinuierlicheren Druck ausgesetzt. Die lokale Zirkulation und der Stoffwechsel des Gelenkkörpers werden dadurch beeinträchtigt. Die Abnützungserscheinungen nehmen zu, es entsteht das Bild des chronischen Verschleißrheumatismus, wie er uns als Volkskrankheit in zunehmendem Maße begegnet."

Dr. von Tischendorf, der sich seit Jahren mit der Lärmbekämpfung befaßt, sagte kürzlich in einem Vortrag: „Eines Tages wird man sich genauso um die Opfer des Lärms bemühen, wie — als Henry Dunant zum Schutz und zur Betreuung der Verwundeten die Gründung des Roten Kreuzes erwirkte — um die Verletzten auf dem Schlachtfeld.

Wir sind nicht machtlos gegen den Lärm. Aber wir haben uns eine Irrlehre zu eigen gemacht, die unsere Energie lähmt und die da lautet: Lärmleiden sind das notwendige Opfer, das wir dem wirtschaftlichen und technischen Fortschritt bringen müssen.

„Wir sehen einen echten Fortschritt der Technik darin, wenn es ihr gelingt, das viele Gute und Nützliche, das sie für uns tut, nicht mit der Quälerei durch den Lärm zu verbinden. Es ist also die Rückständigkeit der Technik, gegen die wir kämpfen, und der Fortschritt einer reibungslosen Einfügung der Technik in das menschliche Zusammenleben, für den wir arbeiten."

Zusammengefaßt:

Lärm und der „Überfall" rasend bewegter Vehikel jeder Art, ist eine der größten gesundheitlichen Gefahren unserer Zeit. Viele Fälle frühzeitiger Alterserscheinungen, Herzkrankheiten, Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre sind auf die Einwirkung von Lärm zurückzuführen.

Die beste Therapie ist Ruhe, Ruhe und noch einmal Ruhe. Doch, wo soll der Kranke diese Ruhe heute finden?

Für uns, im besonderen für den Naturpark Salzkammergut, kann es nur eine Antwort geben: Die ganze Seenlandschaft sollte mit allen Mitteln so lärmarm wie nur möglich gehalten werden, und was die Seeflächen selbst angeht, so sollte j e d e r Motorbootverkehr, der nicht zwingend volkswirtschaftlich notwendig ist, untersagt werden (und das nicht nur des Lärmes wegen!). Der kleinen Minderheit, die trotzdem entweder Wasserschisport treiben oder Bootsrennen veranstalten möchte, kann nur gesagt werden: auch andere Sportarten, sei es Fußball, Pferderennen oder was immer, werden auf eigens dafür hergerichteten und bestimmten Plätzen, eben den Sportplätzen und Rennbahnen, abgewickelt. Und so kann auch diesen Wassersportarten geholfen werden, entweder durch Bau von geeigneten Sportplätzen oder aber über das Mieten von Wasserflächen, etwa abgelegenen Teichen, in Gebieten, die für die Erholung und Ruhe des Menschen keine Rolle spielen. Nichts, um dies zu wiederholen, könnte verkehrter sein, als jene zweite Minderheit, die aus innerer Ruhelosigkeit oder aus Erregungshunger die Verbrennungsmotore auf den Seen befürwortet, hier mitbestimmen zu lassen. Es ist nur zu hoffen, daß unsere Behörden die Probleme jetzt schon richtig, d. h. i n i h r e r V i e l s c h i c h t i g k e i t sehen. Daß in naher Zukunft im Sinne der hier vorgelegten umfassenden, ökologisch begründeten Prinzipien gehandelt werden muß, bedarf sachlich-grundsätzlich keiner weiteren Diskussion mehr! *Dr. E.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: Die Ara der Ökologie 64-66